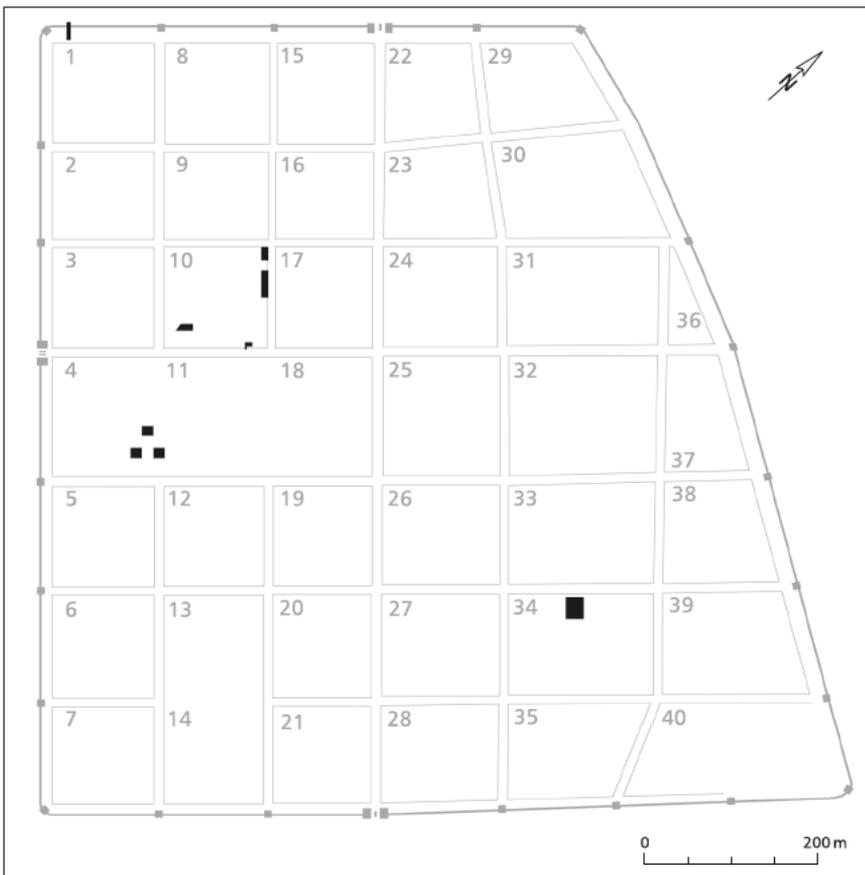


NORBERT ZIELING und SABINE LEIH

Colonia Ulpia Traiana.
Archäologische Untersuchungen im Jahre 2001

Die in den Vorjahren begonnenen Grabungsprojekte auf den *insulae* 10 (Thermen) und 34 (Handwerkerhäuser) wurden auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Neu hinzu kam 2001 eine auf fünf Jahre projektierte Grabungsmaßnahme der Universität Nijmegen auf den *insulae* 4, 11 und

18. Im Nordwesten der *CUT* wurden schließlich noch Bohrungen zur Ermittlung des Grabenverlaufs eines frühkaiserzeitlichen Militärlagers und Sondagen an der *CUT*-Stadtmauer vorgenommen (Abb. 1).



1 Xanten/Kreis Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*. Grabungsaktivitäten 2001.

Insula 4: Spätantike Stadtbefestigung

Nach Vorgesprächen und intensiver Planung im Jahr 2000 begannen der Archäologische Park Xanten und die Abteilung Provinzialrömische Archäologie der Katholieke Universiteit Nijmegen im Sommer 2001 mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen ein gemeinsames Forschungsprojekt. Ziel des Projektes ist die Ausgrabung, Auswertung und Publikation von Funden und Befunden im Bereich des so genannten ›Öffentlichen Repräsentationsgebäudes‹ auf den *insulae* 4, 11 und 18. Die Laufzeit der Forschungsarbeiten ist auf fünf Jahre projektiert (2001–2005). Als Abschluss soll eine Gesamtbewertung der Ergebnisse im Rahmen einer Dissertation vorgelegt werden.

Zu Beginn des Projektes wurde ein Schnitt im Bereich der beiden spätantiken Gräben angelegt, der die Datierung des Anlagezeitpunktes, der Nutzungsperiode sowie der Verfüllung klären sollte. Bei der Anlage des Schnittes konnte der innere Graben auf voller Breite erfasst, der äußere dagegen nur angeschnitten werden (Abb. 2). Aufgrund der das gesamte Coloniagebiet betreffenden äußerst schwachen Materialbasis an Funden des 4. Jahrhunderts wurden die Verfüllungen beider Befunde gesiebt. Der innere Graben besaß eine Breite von ca. 12 m und eine Tiefe von 4 m und war bis in den anstehenden groben Sand ausgehoben worden; Hinweise auf Reste älterer Anlagen gab es nicht. Die Verfüllung setzte sich aus zwei Teilen zusammen: Den unteren Teil der Auffüllung des Sohlgrabens bildete eine ca. 0,4 m starke torfartige Schicht, auf der die Reste einer umgestürzten Weide lagen (Bestimmung durch

P. van Rijn, BIAX-Consult, Zaandam). Die ersten Analyse-Ergebnisse der entnommenen Pollen- und Makrorestproben (Dr. J. Meurers-Balke und Dr. R. Urz, Labor für Archäobotanik, Universität zu Köln) zeigen, dass hier ein natürliches, Auewald-ähnliches Biotop entstanden war. Eine erste Einschätzung der Entstehungszeit dieser organischen Schicht, die bald nach dem Ausheben des Wehrgrabens einsetzte, deutet auf die Periode zwischen dem 4. und 6./7. Jahrhundert.

Über der organischen Schicht befand sich im Graben eine lehmig-sandige Füllung, die bis knapp unter die rezente Oberfläche reichte. In ihr fand sich neben etwas Bauschutt, der wohl beim Ausbruch der spätantiken Mauerfundamente entstanden war, ausschließlich stark fragmentierte Keramik. Die römischen Scherben rauwandiger Gebrauchskeramik und schwarzer Glanztonbecher datieren in das späte 3. und frühe 4. Jahrhundert. Einige mittelalterliche Scherben, Badorfer und Pingsdorfer Ware, sowie Keramik des 15. und 16. Jahrhunderts reflektieren die Zeit des Abbruchs der *CUT* durch Steinsammler.

Die Einfüllung des äußeren Grabens bestand aus grauem Lehm mit zahlreichen Tonlinsen. In der Verfüllung fanden sich viele Fragmente überwiegend weißtoniger Keramik des 1. und frühen 2. Jahrhunderts. Die starke Fragmentierung (ca. 1 cm²) und die farbliche Zusammensetzung deuten wohl auf eine Aufarbeitung von Magerungsmaterial für die Keramikproduktion hin.

Schließlich standen Fragen der eventuell vorhandenen vor- und nachkoloniezeitlichen Bebauung im Blickpunkt. Zwischen den beiden Gräben wurden nicht näher bestimmbare Gruben und Gräbchen erfasst, die mehrheitlich der Vorkoloniezeit angehören. Eine Scharnierarmfibel und



2 Xanten/Kreis Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*. *Insula 4*, Profil des inneren Grabens der spätantiken Stadtbefestigung.

einige spätkaiserzeitliche Keramikfragmente sind vermutlich Streufunde aus der Spät- oder Nachkoloniezeit. Die Grabungsleitung hatte Michael Erdrich.

Insula 10: Thermen

Südwestlich der bereits seit den 1950er Jahren bekannten Arbeitsbecken der vorkoloniezeitlichen Handwerksbetriebe, im Bereich der Innenporticus der späteren Thermen, konnte im Jahr 2001 eine ausgedehnte Abfallgrube untersucht werden, die aufgrund des Fundmaterials zeitgleich mit den vorkoloniezeitlichen Häusern ist. Neben größeren Mengen von teilweise bemalten Wandputzfragmenten fanden sich in der Grubenfüllung zahlreiche Austernklappen, die von F. Strauch (Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum der Universität Münster) begutachtet wurden. Die Bestimmung der übrigen Tierreste übernahm J. Peters (Institut für Paläoanatomie und Geschichte der Tiermedizin der Universität München). Die abschließenden Analysen liegen noch nicht vor. Südlich der Grube, innerhalb des mutmaßlichen Apodyteriums der späteren Badeanlage, konnte eine Südwest-Nordost verlaufende Mauer von 11,2 m Länge ergraben werden, die ursprünglich vielleicht an das südwestliche der beiden Gebäude anschloss. Dies bleibt aber aufgrund der starken Störungen in diesem Bereich ungewiss. Südöstlich dieser Mauer wurden zahlreiche Pfostensetzungen beobachtet, die sich zu einem rechteckigen Grundriss von ca. 10 m × 6,8 m anordneten. Die südwestliche, in Nordwest-Südost-Richtung verlaufende Pfostenreihe lag auf gleicher Achse mit einer einzelnen, unmittelbar vor der Stirn der oben erwähnten Mauer liegenden Pfostengrube. Möglicherweise handelt es sich dabei um die Reste eines größeren Holzgebäudes unbekannter Funktion. An der nordöstlichen Außenwand des Nordwestgebäudes in der *basilica thermarum* konnte schließlich ein aus Ziegelplatten gebauter Ofen dokumentiert werden, der wegen seines vergleichsweise guten Erhaltungszustandes en bloc geborgen wurde. Er soll zukünftig im neuen Museum in der Thermenbasilika ausgestellt werden. Im Frühjahr 2001 wurden die Grabungsaktivitäten auf die Nordostseite der Thermeninsula ausgedehnt, um abschließende Untersuchungen im Bereich der nordöstlichen *porticus* vorzunehmen. Hier soll zukünftig in Ergänzung zum bestehen-

den Thermenschutzbau ein Glasdach über dem Hauptabwasserkanal und dem Wasserturm errichtet werden. Für die Punktfundamente der Trägerkonstruktion wären prinzipiell nur kleinere Grabungsmaßnahmen erforderlich gewesen. Einerseits bot sich jedoch die Gelegenheit, die gesamte Nordostporticus zu untersuchen, und andererseits kann so ein schmaler, den Besucherinnen und Besuchern zugänglicher Weg entlang der Außenseite der nordöstlichen Thermenmauer angelegt werden. Die *porticus* war über eine lange Strecke vergleichsweise hoch erhalten, so dass sogar die Abdrücke der Säulenbasen im Mörtel der Fundamentpfeiler erkannt werden konnten. Der gesamte Bereich zwischen der Thermenaußenmauer und der *porticus* war mit Lehm- und Sandschichten aufgefüllt, teilweise auch mit Tuffgrus. Dies legt die Vermutung nahe, dass sich die Thermenerbauer bei der Anlage des überdachten Gehwegs überschüssigen Baumaterials entledigten.

Mit der Anlage eines ersten Grabungsschnittes am Nordostende der südöstlichen Thermenporticus wurde schließlich damit begonnen, diesen Teil der *porticus* im Vorfeld des geplanten Museumsneubaus in der *basilica thermarum* vollständig und abschließend zu untersuchen. Die Arbeiten werden 2002 fortgesetzt; die Leitung der Thermengrabung hat Norbert Zieling.

Insula 11: »Repräsentationsgebäude«

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des oben dargestellten Forschungsprojektes der Abt. Provinzialrömische Archäologie der Katholieke Universiteit Nijmegen und des Archäologischen Parks Xanten auch erste Grabungsflächen im Übergangsbereich der *insulae* 4 und 11 angelegt. Zunächst galt es die Frage zu klären, ob die im Gesamtplan der *CUT* aufgrund älterer Grabungsbefunde dort postulierten Mauerzüge, die sich vom Repräsentationsgebäude nach Südwesten fortsetzen, tatsächlich in dieser Form bestehen und inwieweit ein Zusammenhang mit anderen Baubefunden in Frage kommt. In diesem Falle hätte sich der Gebäudekomplex über drei *insulae* erstreckt und somit den größten bisher bekannten Baukörper in der gesamten *CUT* gebildet. In den Grabungsflächen konnten jedoch keine Baubefunde festgestellt werden, die im Zusammenhang mit dem so genannten öffentlichen

Repräsentationsbau stehen könnten. Selbst wenn sie vorhanden gewesen sein sollten, wären sie dem Bau der spätantiken Mauer bzw. den beiden Wehrgräben zum Opfer gefallen. Die südwestliche Ausdehnung des Gebäudes wird zukünftig nur durch eine Grabung, die sich auf das Areal außerhalb der spätantiken Gräben, d. h. bis auf *insula* 4, erstreckt, zu klären sein. Die Grabungsleitung hatte Michael Erdrich.

Insulae 15 und 22:
Frühkaiserzeitliches Militärlager

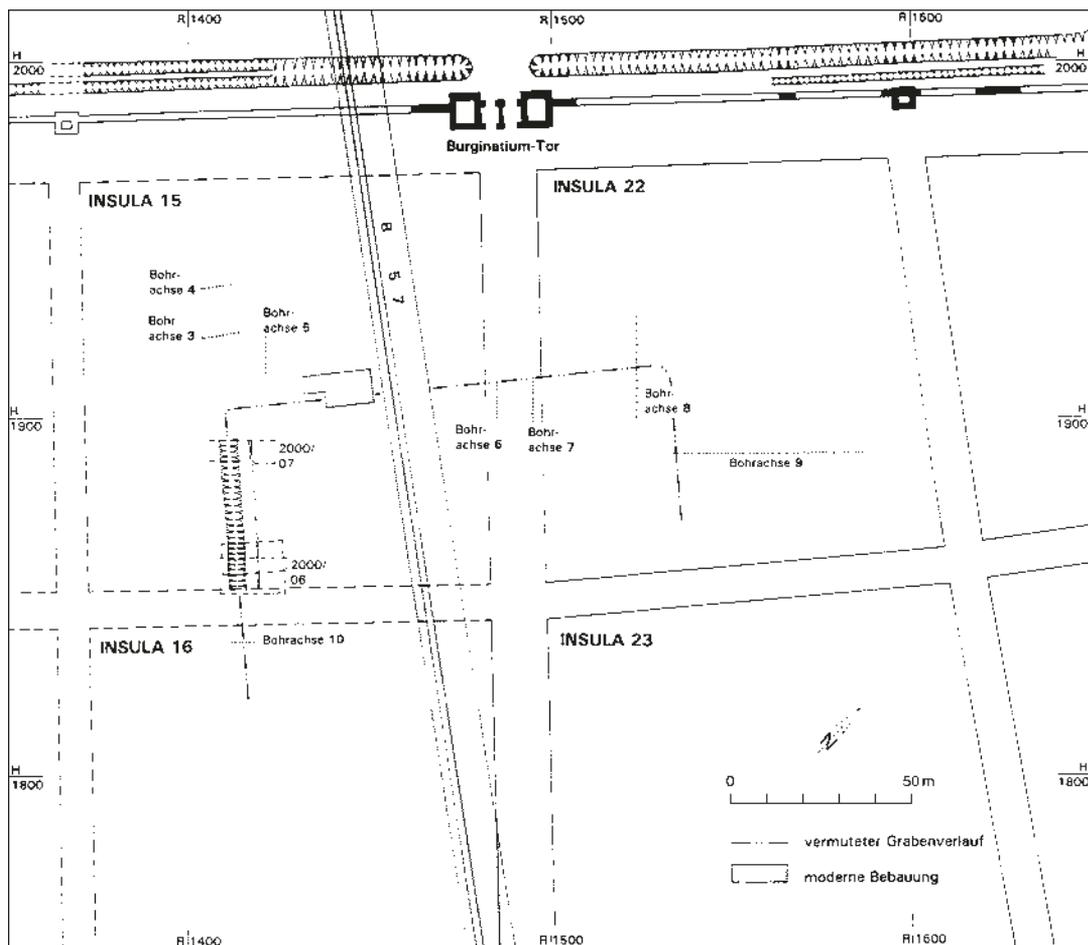
Bereits im Vorjahr waren auf *insula* 15 im Nordwesten der *CUT* Untersuchungen begonnen worden, deren Ziel es war Lage, Größe und Zeitstellung eines mutmaßlichen Auxiliarkastells zu klären, das Ch. B. Rüger 1967/68 entdeckt hatte. Bei den Grabungen konnten weitere Teile der etwa 4,0 m breiten Holz-Erde-Mauer und des südwestlich vorgelagerten, 4,0–4,5 m breiten Spitzgrabens ermittelt werden. Aufgrund mangelnder personeller Kapazitäten musste im Sommer 2001 auf eine Fortsetzung der Grabungen an der Lagerbefestigung verzichtet werden, weshalb der Archäologische Park Xanten den Versuch unternahm, den Verlauf des Spitzgrabens nach Nordwesten und dessen postuliertes Umknicken nach Nordosten durch Bohrsondagen nordwestlich des Grabungsareals zu erfassen. Die erste von insgesamt acht Bohrrachsen wurde im lichten Abstand von 39,0 m nördlich des Schnittes 2000/07 angelegt, die zweite im Abstand von 53,0 m (Abb. 3 Bohrrachsen 3 und 4). In keinem der Bohrprofile dieser beiden Achsen fanden sich Spuren des Grabens, weshalb angenommen werden musste, dass er zwischen Bohrrachse 3 und der Nordwestkante des Schnittes 2000/07 nach Nordosten in Richtung *insula* 22 abknickte. Folgt man der Annahme Rügers, dass die frühe Limesstrasse (*cardo maximus* der *CUT*) als Mittelachse durch dieses frühkaiserzeitliche Lager verlief, so müssten Graben und Holz-Erde-Mauer auch auf der an *insula* 15 nordöstlich angrenzenden *insula* 22 fassbar sein. Deshalb wurden die Bohrungen quer zum mutmaßlichen Grabenverlauf zunächst auf den Bereich des späteren *cardo maximus* zwischen den beiden *insulae* ausgedehnt (Abb. 3 Bohrrachsen 6 und 7), wo mit nur geringen coloniazeitlichen Bodeneingriffen zu rechnen war, und anschließend auf *insula* 22 (Abb. 3 Bohrrachse 8). Nachdem in den Profilen der nord-

westlichen Bohrpunkte der Achsen 6 und 7 ein Abfallen der mutmaßlichen Verfüllungsschichten des Grabens bis in Tiefen von 3,65 bzw. 3,57 m unter Geländeoberkante (GOK) beobachtet werden konnte, wurde – etwa 40 m weiter nordöstlich – in Bohrrachse 8 die Unterkante des Grabens in einer Tiefe von 3,22 m unter GOK ermittelt. Ausrichtung, Tiefe und Material der Bohrungen lassen darauf schließen, dass der Verlauf des nordwestlichen Kastellgrabens nun gesichert ist. In den beiden südwestlichen Bohrprofilen der Bohrrachse 9 wurde schließlich noch der Ansatz des nordöstlichen Spitzgrabens erfasst (Abb. 3 Bohrrachse 9). Somit konnten durch Grabung und Bohrsondagen Teile der südwestlichen, nordwestlichen und – mit einigem Vorbehalt – auch der nordöstlichen Lagerumwehrung ermittelt werden. Die Klärung der Südostausdehnung und Fragen insbesondere zur Innenbebauung des Kastells müssen späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben. Die Grabungsaktivitäten unter der Leitung von Sabine Leih wurden Ende Juni 2001, die Bohrarbeiten im September 2001 abgeschlossen.

Insula 34:
Wohn-/Handwerkerhäuser

Die 13. Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten setzte auch 2001 die insgesamt achtwöchigen Untersuchungen auf *insula* 34 fort. Im Berichtszeitraum konnten neue Erkenntnisse zur koloniezeitlichen Bebauung gewonnen werden. So wurde u. a. der zur Straße hin gelegene Raum eines hypokaustierten Gebäudes weiter ergraben. Im Inneren zeigten sich verschiedene, aus Lehmlagen bestehende Laufniveaus. In diese Fußböden eingetieft fanden sich kleine Gruben mit verziegelten Wänden, die Asche und Schlackenreste von Buntmetallverarbeitung enthielten. In der nordwestlich an das Gebäude angrenzenden Parzelle wurden zwei weitere Brunnen festgestellt.

Im südwestlichen Grabungsbereich konnten unter den Kies- und Tuffgrushorizonten vorcoloniazeitliche Niveaus erreicht werden. Dort wurden vier Körpergräber und eine Urnenbestattung aufgefunden, die zu den nördlichen Ausläufern eines vorcoloniazeitlichen Gräberfeldes gehören (Abb. 4). Die Gräber sind durch spätere Planierungsmaßnahmen teilweise gestört. Die Grabungsleitung hatte Stephan Weiß.



3 Xanten/Kreis Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*. Frühkaiserzeitliches Militärlager, Frühkaiserzeitliches Militärlager, mutmaßliche Lage der Fortifikationsgräben nach Ausweis der Bohrprofile.

Nordwestliche Stadtbefestigung

Anlässlich einer Überprüfung des *CUT*-Gesamtplanes mit dem Ziel der Überarbeitung und künftigen Neuauflage wurde eine Unstimmigkeit über den mutmaßlichen Verlauf der nordwestlichen Stadtmauer in Höhe der Mittelachse von *insula* 1 (Schnitt 83/12) festgestellt. Zur Klärung des Sachverhalts musste deshalb im Dezember 2001 ca. 40 m südwestlich der alten Untersuchung ein 12,0 m langer Grabungsschnitt (Schnitt 2001/10) in nordwest-südöstlicher Orientierung angelegt werden (Gemarkung Xanten, Flur 1, Flurstück 298). Wie erwartet, konnte das Fun-

dament der nordwestlichen *CUT*-Stadtmauer wenig unterhalb der GOK nachgewiesen und dokumentiert werden. Im Schnittbereich hatte es eine Breite von 1,9 m und war bis auf eine Höhe von 0,6 m erhalten. Die Untersuchung führte zu dem Ergebnis, dass die Stadtmauer genau auf der Trasse lag, die in der zeichnerischen Rekonstruktion des Mauerverlaufs angenommen worden war. Der alte Schnitt 83/12 war somit seinerzeit falsch eingemessen worden. Leiter der Grabung war Norbert Zieling.

ABBILDUNGSNACHWEIS: 1 u. 3: H. Stelter (APX/RMX); 2: I. Martell (APX/RMX); 4: APX/RMX.



4 Xanten/Kreis Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*. Wohn-/Handwerkerhäuser Insula 34, Körperbestattung unter einer koloniezeitlichen Ziegelmauer.